

Silent Hill - Stadt des Schreckens

Von legolinchen

Kapitel 3: Der neue Wächter erwacht

Rückblick:

Sobald die Sonne schien und der schwere, kalte Nebel verschwand, kamen die letzten Menschen heraus, die noch Widerstand leisteten. „Kion...wir verlieren immer mehr...wir würden dich nicht bitten, aber gib unseren Kinder eine Chance, dass sie uns ersetzen.“ Kion, der spürte, dass es nicht mehr lange dauerte, bis die Dunkelheit auch sie aushöhlte, wusste, dass er es machen musste, wenn sie den Schreckensherrscher aufhalten wollten. Der Anführer nickte und seufzte. „Ja, ihr habt Recht Dimitri. Wir sollten unseren Frauen und Kindern eine Chance geben uns zu helfen, wenn die Zeit der Not gekommen ist.“ Dimitri nickte. „Dein Sohn wird deinen Platz einnehmen und die, die noch an dem Guten festhalten werden an seiner Seite kämpfen.“ Kion lächelte leicht und nickte. „Ich hoffe, dass du solange durchhältst...deinen Rat wird er brauchen...“ „Ich halte so lange durch wie ich kann.“

Zu Mittag versammelten sich alle und Kion stand in Trance und langsam verblassten die Frauen und Kinder, unter ihnen Kions Frau und einen hellblonden zweijährigen Jungen. Die meisten Männer trauerten lange Zeit und wussten, dass sie sich einander vielleicht nicht mehr sehen würden.

Nach einer Weile wachte Kion wieder auf und die verbliebenen schöpften durch das Licht, dass er ausstrahlte, Kraft.

Rückblick Ende

Yuri begann, während er schlief, ein wenig Licht auszustrahlen. Dimitri und der Muskelprotz blickten sich gegenseitig an. „Kions Sohn...“, flüsterte Dimitri leise und der Muskelprotz nickte. „Wir können eine Chance haben...“, murmelte er und blickte nach draußen, wo immer wieder ein Heulen erklang oder ein Stöhnen an ihrer Tür vorbeiging. Die meiste Nacht war es jedoch ruhig, dass Dimitri sich ebenfalls hinlegte. Der morgige Tag würde anstrengend genug sein.

Die Stunden vergingen und die Sonne durchbrach die sich auflösenden Nebelfetzen. Muskelprotz hatte sich auf einen Sessel gesetzt und wartete bis Yuri und Dimitri aufwachten. Dimitri wachte nach einigen Minuten auf und blickte sich um. „Wie spät ist es?“, fragte er seinen Gefährten. „Lass den Jungen noch schlafen, es ist erst kurz nach Sonnenaufgang...“ Dimitri nickte nur und seufzte leise. „Ich bin endlich froh, wenn das alles hier aufhört...“ Muskelprotz lachte leise. „Wir beiden haben den neuen Wächter gefunden...wenn Kion doch hier wäre, könnte er dem Jungen die Fähigkeiten zeigen.“ Dimitri seufzte. „Ich hoffe, wir können ihm genug zeigen, bevor der schwarze Dämon auf ihn aufmerksam wird.“ „Das könnten wir schaffen, wenn wir ihn nicht aus den Augen verlieren...“ Langsam schien sich Yuri zu regen und Dimitri blickte ihn an

und wartete bis er endgültig wach wurde. Der Junge setzte sich dann auf und streckte sich allmählich.

„Wie alt bist du, Junge?“, fragte Dimitri ihn und Yuri seufzte. „Ich bin 19...warum ist das relevant?“ „Weil du der Sohn unseres Anführers Kion bist...“ „Was?“, fragte er und der Name erweckte Erinnerungen in ihm. „Du trägst seine Begabung in dir...du strahlst sein Licht aus...“ Yuri blickte ihn an. „Das heißt was?“, murmelte er und Dimitri seufzte. „Dass du der neue Wächter bist...sowie dein Vater und deren Väter...“ „Aber ich...wie ist das möglich...ich war nie besonders...“ Dimitri blickte ihn an. „Du wirst es verstehen, wenn dein Erbe anfängt sich zu zeigen.“ Yuri blickte sich an und nickte leicht. „Ich will aber verdammt noch mal alles wissen...“ Dimitri nickte geschlagen. „Ja...jetzt kommt erstmal was essen und dann versuchen wir die anderen zu finden...“ Die drei standen auf und gingen hinaus auf die Straße. „Wo finden wir etwas zu essen?“ „Am Stadttor...uns besorgt jemand aus der Stadt etwas zu essen...das einzige gute um zu überleben...“ Yuri seufzte und dachte schweigend nach. Er musste mit seiner Mutter darüber reden. Nach einigen Minuten kamen sie beim Stadttor an. Ein Mann stand dort und überreichte ihnen den Beutel. Dimitri blickte ihn an und nickte ihm schweigend zu. Nachdem der Mann verschwunden war, teilte Dimitri das Essen aus und alle begannen zu essen.

Sie brauchten nicht lange und Dimitri blickte ihn an. „Komm Yuri...wir sollten uns auf den Weg machen...“ „Und Muskelprotz?“ „Er bleibt hier...“, meinte er und trat durch das Tor und einige Meter weiter, blieb der Körper zurück. Yuri blickte das an und Muskelprotz nickte. „Geh, Junge...ich passe auf...“ Yuri nickte und auch sein Körper blieb in Silent Hill zurück.

Yuri fand Dimitri auf der anderen Seite. „Was sollte das?“, knurrt er und Dimitri blickte ihn an. „Unsere Körper können die Stadt nicht verlassen, nur dieser Teil kann hinaustreten, darum muss Muskelprotz zurückbleiben um unsere Körper zu schützen.“ Yuri hatte ihm zugehört und nickte geschlagen. Schweigend gingen die beiden die Straße zur bewohnten Stadt hinunter. „Wo wohnst du mit deiner Mutter?“, fragte Dimitri und Yuri blickte ihn an. „Ich bring dich hin...“, meinte er und führte Dimitri zu seines Mutters Haus. Dort klopfte er an und beide warteten. Kurze Zeit später wurde die Tür geöffnet und Yuris Mutter blickte seinen Sohn an. „Wo warst du die ganze Nacht...?“ Sie hatte Dimitri noch nicht bemerkt. „Du wirst es mir nicht glauben...“, murmelte er und jetzt erst bemerkte sie Dimitri. „Dimitri?“, fragte sie erstaunt. „Dein Sohn ist in guten Händen...können wir hinein...?“ Sie nickte und ein ungutes Gefühl breitete sich in ihr aus. Die beiden Männer betraten das Haus und Dimitri berichtete was passiert war und was sie tun wollten. Sie blickte zwischen Dimitri und ihrem Sohn hin und her und nickte. „Ich könnte sehen was ich tun kann, aber alle sind versprengt...“ „Versuche nur so viele zu erreichen...wir werden warten, bis wir genug sind...“ „Wie viele seid ihr?“, fragte die Frau. „Mit Yuri sind wir zu dritt, aber Kion lebt noch, ist aber in der Schreckenswelt gefangen...“ Sie seufzte und blickte Yuri an. „Du solltest zu Samenta gehen...sie war gestern sehr aufgelöst, als sie zurückkam...“ Yuri blickte sie an und nickte leicht. „Wo ist sie?“ „Ich nehme an, sie ist zu Hause...“ Yuri nickte und blickte Dimitri nur an, ging dann nach draußen, als er nickte, um seine Freundin zu suchen.

Zuerst ging er zu Samentas Haus und hoffte, dass sie hier war. Er wollte jetzt nicht unbedingt seine Schulkameraden sehen. Einige Minuten später öffnete Samenta die Tür. „Yuri?“, fragte sie. „Wo zur Hölle warst du?“ Yuri blickte sie an und seufzte. „Du wirst es mir zwar nicht glauben, aber ich erzähle es dir, soviel ich weiß...“ Dann erzählte Yuri ihr was er wusste und was er erzählt bekommen hatte. Samentas Augen

weiteten sich und sie seufzte noch mehr. „Das ist fürchterlich...wie wirst du von dort wieder herauskommen...?“ „Ich weiß es nicht, aber vielleicht werden wir einen Weg hinaus wissen...“ „Versprich mir, dass du wieder zurückkommst...“, murmelte sie und umarmte den Jungen. „Ich verspreche es...“, murmelte er und seufzte leise und strich ihr über den Rücken. Nach einer Weile lösten sie sich wieder und Samenta blickte ihn an. Beide ahnten nicht, dass sie sich durch Silent Hill verändert hatten. Aus Freundschaft wurde mehr. „Ich muss dann langsam wieder...“, murmelte er und lächelte leicht. Samenta nickte und seufzte leise, als er ging. Samenta ging zum Fenster und blickte ihm nach.

„Mein Herz macht einen Freundensprung als du kamst,
mein Herz war bekümmert, als es deine Geschichte hörte,
mein Herz schmerzt, als du wieder gingst.
Silent Hill, warum verfluchst du ihn,
Silent Hill, warum nimmst du ihn,
Silent Hill, warum bist du so grausam zu uns.
Wie kann ich ihm helfen,
wie steh ich ihm bei,
wie kann ich ihn retten,
mein Herz gehört dir.“

Sie seufzte leise und weinte dann. „Sollte ich dir vielleicht folgen...“, murmelte sie und seufzte.
Yuri ging die Gassen entlang und dachte nach.

„Warum kann ich nicht aufhören an dich zu denken,
warum schlägt mein Herz so wild in deiner Nähe,
warum habe ich dich vorher nicht wahrgenommen,
deine Schönheit wird mir erst jetzt bewusst,
wenn du nicht mehr bei mir bist
oh Samenta, ich flehe dich an,
gib mir Kraft, das durch zu stehen
gib mir Hoffnung dich wieder zu sehen
gib mir einen Weg zu bestreiten,
damit ich mich nicht verliere.“

Er kam bei seinem Haus wieder an, öffnete die Tür und trat ein. Der Wind war frisch und Dimitri blickte ihn an. „Wir sollten wieder aufbrechen...zu lange können wir hier nicht bleiben...“ Yuri nickte und umarmte seine Mutter.

Dann gingen die beiden wieder zurück. Es wird eine lange, harte Zeit.

Die Straßen zu den Ruinen kam Yuri sehr lange vor und er war heilfroh, als er die schwarzen Schatten in der untergehenden Sonne sah. Die beiden traten durch das Stadttor und langsam regten sich die Körper wieder. Muskelprotz hatte die gesamte Zeit über die beiden gewacht und war froh, dass sie nun wieder zurück waren. Dimitri war schon nach wenigen Augenblicken wieder wach und Yuri brauchte wesentlich länger. Sein Kopf dröhnte und seine Glieder schmerzten. „Hab Geduld, Junge...mit der Zeit wird es weniger schlimm...“, meinte Dimitri und kniete sich zu dem Jungen. Yuris Blick sprach Bände und langsam erhob er sich. „Ich hoffe du hast Recht.“, meinte er sarkastisch und stand auf. „Wie viel Zeit bleibt uns noch?“, fragte Yuri und blickte sich

um. „Eine Stunde ungefähr, dann setzt der Nebel ein...“ Yuri nickte und seufzte. „Wie war das mit meinen Fähigkeiten, Dimitri?“, fragte er den Menschen. „Dein Vater wäre der einzige, der dir helfen könnte, aber er hat ein Buch besessen...“ Er hörte ihm zu. „Wo ist es?“ „Im Haus deines Vaters...dort wo sich die Schwarzkutten jede Nacht versammeln, aber vielleicht können wir heute Nacht vorbei schauen und das Buch finden.“ Yuri blickte Dimitri an und seufzte. „Wird es leicht sein, dort hineinzugelangen...“ Dimitri blickte ihn an. „Das sicher nicht, aber unvorbereitet werden wir es auch nicht versuchen...“ Yuri blickte Dimitri fragend an. „Was meint ihr mit vorbereiten?“ „Du wirst dich doch wohl etwas verteidigen können, oder?“ „Ähm...nunja ich kann etwas Karate...“ Dimitri und Muskelprotz blickten sich verwundert an. „Dann sollten wir uns vielleicht an die Arbeit machen, womit du dich am Besten verteidigst.“ Yuri hatte keine Vorstellung wie anstrengend das sein konnte, aber er nickte. Umso eher kann ich mich hier verteidigen, dachte er und die drei liefen wieder zurück zu ihrem Versteck.

Yuri bewunderte die Vielfalt der Waffen und nahm sich dann einen leichten, gebogenen Krummsäbel. Dimitri nickte und sprach dann einfach: „Benutze ihn nur wenn es notwendig ist...und lass das Kämpfen uns über...“ Yuri nickte und band sich den Gürtel um und steckte den Säbel in die Scheide, steckte aber noch ein paar Wurfdolche ein. Dimitri hatte mehrere Wurfdolche und ein Katana auf seinen Rücken geschnallt, Muskelprotz nahm mit Vorliebe seinen Streitkolben und grinste leicht. Yuri fühlte sich dabei unwohl, dass sie sich in Gefahr brachten, war aber froh, zumindest nicht alleine zu gehen.